



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Cultur der Renaissance in Italien

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1896-

Echte poetische Behandlung des Landlebens

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75767](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75767)

Prälaten lüftern angesehen; eine andere heirathet. Im Minfale Fiesolano zieht die schwangere Nymphe Mensola eine „alte, weise Nymphe“ zu Rathe, u. dgl.

Daneben aber tritt gegen das Ende des 15. Jahrhunderts jene echt genrehafte Behandlung des ländlichen Daseins in die Dichtung ein. Sie war nur in Italien möglich, weil nur hier der Bauer (sowohl der Colone als der Eigenthümer) Menschenwürde und persönliche Freiheit und Freizügigkeit hatte, so hart bisweilen auch sein Loos sein mochte.¹⁾ In der Gewährung einer bessern Stellung für die Bauern war Florenz vorangegangen. Ein in den Statuten von 1415 enthaltenes Gesetz bestimmte die „zwangsweise unbedingte Aufhebung aller Leibeigenschaft und Zinshörigkeit, aller Gebundenheit an den Boden, aller Frohnden und Rechtsverhältnisse zwischen Privaten, aus welchen sich Verpflichtungen gegen die persönliche Freiheit insbesondere zu feudalkrechtlicher Abhängigkeit oder öffentlich rechtlicher Unterthänigkeit ergaben.“²⁾ Der Unterschied zwischen Stadt und Dorf ist bei weitem nicht so ausgesprochen wie im Norden; eine Menge Städtchen sind ausschließlich von Bauern bewohnt, die sich des Abends Städter nennen können. Die Wanderungen der comasfischen Maurer gingen fast durch ganz Italien; das Kind Giotto durfte von seinen Schafen hinweg und konnte in Florenz zünftig werden; überhaupt war ein beständiger Zustrom vom Lande nach den Städten, und gewisse Bergbevölkerungen schienen dafür eigentlich geboren.³⁾ Nun sorgen zwar Bildungshochmuth und städtischer Dünkel noch immer dafür, daß Dichter und Novellisten sich über den villano lustig machen⁴⁾,

¹⁾ Im Allgemeinen war aber die Wohlhabenheit der italienischen Bauern damals größer als die der Bauern in irgend einem andern Lande vgl. Sacchetti, nov. 88 und 222, L. Pulci, in der Beca da Dicomano (Villari, Machiavelli I, 198, A. 2).

²⁾ Böhlmann, S. 4 fg. Vgl. unten Excurs X.

³⁾ Nullum est hominum genus

aptius urbi, sagt Battista Mantovano (Ecl. VIII) von den zu allen Dingen brauchbaren Bewohnern des Monte Baldo und der Val Sassina. Bekanntlich haben einzelne Landbevölkerungen noch heute ein Vorrecht auf gewisse Beschäftigungen in großen Städten.

⁴⁾ Vielleicht eine der stärksten Stellen: Orlandino, cap. V, str. 54—58. Auch

und die Improvisir-Comödie (S. 39) that vollends das Uebrige. Aber wo fände sich ein Ton von jenem grausamen, verachtungsvollen Racenhaß gegen die vilains, der die adligen provenzalischen Dichter und stellenweise die französischen Chronisten befeelt? Vielmehr tröstet sich ein Gutsbesitzer, der von Gier und Trug seiner Pachtbauern zu leiden hat, damit, daß man sich dabei in die Leute schicken lerne; in der Lombardei scheuten sich zu Anfang des 16. Jahrhunderts die Edelleute nicht, mit den Bauern zu tanzen, zu ringen, zu springen und um die Wette zu laufen.¹⁾ Italienische Autoren jeder Gattung erkennen sodann das Bedeutende und Große, wo es sich im Bauernleben zeigt, freiwillig an und heben es hervor. Gioviano Pontano erzählt²⁾ mit Bewunderung Züge von Seelenstärke der wilden Abruzzesen; in den biographischen Sammelwerken wie bei den Novellisten fehlt auch das heroische Bauernmädchen³⁾ nicht, welches sein Leben dran setzt um seine Unschuld oder seine Familie zu vertheidigen.⁴⁾

Unter solchen Voraussetzungen war eine poetische Betrachtung des Bauernlebens möglich. Zunächst sind hier zu erwähnen die einst viel gelesenen und noch heute lesenswerthen Eclogen des Battista Mantovano (eines seiner frühesten Werke, noch in seinen Studentenjahren verfaßt 1480). Sie schwanken noch zwischen echter und conventioneller Ländlichkeit, doch überwiegt die erstere. Im Wesentlichen spricht daraus der Sinn eines wohlthätigen Dorfgeistlichen, nicht ohne einen gewissen aufklärerischen Eifer. Als Carmelitermönch mag er viel mit Landleuten verkehrt haben.

Alein mit einer ganz andern Kraft verseht sich Lorenzo mag-

der sehr ruhige und nicht gelehrte Vesp. Bisticci sagt einmal (Comm. sulla vita di Giov. Mannetti p. 96) Sono dua ispezie di uomini difficili a sopportare per la loro ignoranza, l'una sono i servi, la seconda i contadini.

¹⁾ F. B. Alberti, im Trattato del governo della famiglia, p. 86. — Il cortigiano lib. II, fol. 54.

²⁾ Jovian. Pontan. de fortitudine, lib. II.

³⁾ Die berühmte veltlinische Bäuerin Bona Lombarda als Gemahlin des Condottiere Pietro Brunoro lernt man kennen aus Jacobus Bergomensis und aus Porcellius, bei Murat. XXV, Col. 43. — Vgl. oben Bd. I, S. 204.

⁴⁾ Excurs X i. am Ende des Abschnittes.